

hänke
au ff.,
produkt
kunst?
ag,
d empfiehlt
d fleisch,
elleisch em-
Reichsstrafe.eitag, und
werden. 2
Schweine
1. 1. 70,-
sowie ante
se empfiehlt
ff. Nr. 6.fleisch,
fr. Metz-
er u. i. w.
Rösch.inen,
5 Pfg.
Itner.Herrn
Ruhe
rg.nserer
ll,
r,
zuen,
ab-
zu

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, abends für den folgenden Tag.
Preis viertertäglich
1. M. 50 Pf.,
monatlich 50 Pf.,
Einzelnummer 5 Pf.
Beziehungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Posten und Ausgabestellen, sowie allen Postanstalten angenommen.

Frankenberger Tageblatt

und

Bezirks-Anzeiger



Amtsblatt der Königlichen Amtshauptmannschaft Flöha, des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Nohberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Nohberg in Frankenberg i. Sa.

Die nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Königliche Amtshauptmannschaft Flöha, am 3. Januar 1901.

von Löben.

Flöha.

Herrn Emma Elise verheirathete Zimmermann in Chemnitz, welche seit dem 1. August dieses Jahres für den Regierungsbezirk Chemnitz als weibliche Vertrauensperson für die Gewerbeaufsicht bestellt ist, hat anber erstatte Anzeige nach am 30. vorigen Monats ihre Wohnung von der Hermannstraße Nr. 20 nach der Bernhardstraße Nr. 8, II in Chemnitz verlegt, wo sie wie bisher an den Wochentagen Dienstag und Sonnabend von 12 bis 1 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends, dagegen an den Sonn- und Feiertagen nicht wie früher von 12 bis 2 Uhr, sondern von 1 bis 3 Uhr Nachmittags zu sprechen sein wird.

Ihr Aufgabe besteht, wie hierdurch nochmals zur Kenntnis gebracht wird, bis auf Weiteres darin, Beschwerden, Wünsche u. s. w., welche Arbeitnehmer nicht direkt den Gewerbeaufsichtsbeamten vortragen wollen, mündlich oder schriftlich entgegenzunehmen und der unterzeichneten Kreishauptmannschaft zu übermitteln, die sodann die nötigen Erörterungen anstellen und für Beseitigung der Mißstände, falls diese sich zeigen, Sorge tragen wird.

Die Amtshauptmannschaft des Regierungsbezirks haben vorstehende Bekanntmachung in ihren Amtsblättern abdrucken zu lassen.

Chemnitz, am 5. Dezember 1900.

Königliche Kreishauptmannschaft.
v. Weld. Strehle.

Religiöse Erziehung der Kinder aus gemischten Ehen betr.

Mit Rücksicht auf die nicht unbedeutende Anzahl gemischter Ehen im diesjährigen Verwaltungsbereiche einerseits und auf den bevorstehenden Beginn eines neuen Schuljahres andererseits, welcher die Regelung der Frage über die religiöse Erziehung der in die Schulen neu eintretenden Kinder nothwendig macht, wird hiermit zur Vermeidung späterer Unzuträglichkeiten auf die nachstehend unter ① abgedruckten Bestimmungen in §§ 6—8 des Gesetzes, die Ehen unter Personen evangelischen und katholischen Glaubenskenntnisses und die religiöse Erziehung der von Eltern solcher verschiedenen Konfessionen erzeugten Kinder betreffend, vom 1. November 1886 zur Nachahmung besonders hingewiesen.

Flöha, den 22. Dezember 1900.

Die Königliche Bezirks-Schul-Inspektion.
von Löben. Sattler. Sch.

○

S. 6.

Die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder sind in der Regel in der Confession des Vaters zu erziehen.

Vom Reichstag.

Auf der Tagessitzung der 22. Sitzung vom 10. Januar stand die zweite Beratung des Staats- und des Reichskanzlers und des Reichsfantrams. Hierzu liegt eine Resolution Almquist vor, die den Reichskanzler erachtet, daß beim Abschluß neuer Handelsverträge der Artikel 19 des Schlupftextes zu dem 1894 zwischen Deutschland und Russland abgeschlossenen Handelsvertrage in folgender abgeänderten Fassung aufgenommen werde: „Zugleich sollen Frachträte für die im russischen Eisenbahnnetze zum Betriebe gerechneten Artikel, sofern solche zur Ausfuhr über See nach dem Zollausland bestimmt sind, sowie für Flachs und Hanf von russischen Aufgabestationen bis zu den preußischen Ostseehäfen nach denjenigen Bestimmungen gebildet werden und unter den am Transport beteiligten deutschen und russischen Bahnen verteilt

werden, welche für die nach den Häfen Libau und Riga führenden russischen Eisenbahnen jetzt in Kraft sind oder in Kraft treten werden.“

Mollenbuhr (Soz.-Dem.) bringt zur Sprache, daß während der Ausportung der Werftarbeiter in Hamburg im letzten Sommer herbeigeholt fremde Arbeiter in ungeheurer Weise im Schuppen des Reithofgebietes einquartiert wurden.

Der Hamburger Bevölkerungsvertreter Lappenberg erwidert, es habe sich nur um eine vorübergehende Maßregel gehandelt. Der Hamburger Senat habe sie auch später für ungültig erklärt.

Graf Almquist (Cons.) begründet hierauf die von ihm eingeführte Resolution. Redner beweist es als unerwidrig, daß die Ausführung des deutsch-russischen Handelsvertrages von einer Aktiengesellschaft, der ostpreußischen Südbahn, abhängt. Der bisherige Zustand, daß die russischen Ausfuhrtarife für das gelten,

was nach Deutschland importiert wird, und daß die einheimischen Produkte auf den preußischen Bahnen zu viel teueren Preisen transportiert werden, als auf den russischen, sei unhalbar. Redner beantragt die Überweisung der Resolution an die Budgetkommission, wo die ganzen Eisenbahn-Ausnahmetarife in die Debatte gezogen werden würden.

Riedert (frei. Vg.) spricht sich gegen die Resolution aus.

Wertstädter (Centr.) ist für sie.

Baasche (nat.-lib.) hält die Schädigung der Mühlenindustrie durch die bestehenden Verhältnisse hervor.

Georg Kanius (cons.) betont, daß trotz der Resolution seine Freunde auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Russland den allergrößten Wert legen.

Müller-Sagan (frei. Vo.) erwartet in der Kommission eingehende Auskunft von der Regierung über die Tariffrage.

Der Vampyr.

Roman von Gustav Höcker.

(Wiederholung.)

Alban konnte nicht mehr zweifeln, daß sein Komponist der reichen Witwe auf der Jagd war und den gleichen Plan wie er verfolgte. Eine Million! Das übertraf seine höchsten Erwartungen. Welche reiche Ausbeute konnte das geben! Wie stellte das die Habgier des gelddürstigen Betrügers und Hochstaplers! Er schwante vor Wut, daß Kurtsch ihm zugetragen war, und bereute seine Unvorsichtigkeit, ihm Bruchs Papiere ausgeliefert zu haben. Mit dem festen Entschluß, seinem Widerwerber die bereits erreichten Vorteile zu entwinden oder sich von demselben ganz zu befreien, reiste er nach der Stadt ab, wo er Kurtsch noch anzutreffen hoffte.

Es war fast Mitternacht, als er dort ankam. Eine Droschke brachte ihn nach dem in einer entfernten Vorstadt gelegenen kleinen Gasthaus zum „Goldenem Regel“, in welchem Kurtsch wohnte. Der Wirt und seine Frau waren noch wach, wollten aber eben die Haustür schließen. Von ihnen erfuhr Alban, daß Kurtsch vor kaum einer Viertelstunde abgereist sei. Er habe keine Droschke bekommen und sei zu Fuß nach dem Centralbahnhofe gegangen.

„Wollte er nach Berlin zurück?“ fragte Alban.

„Nein, er reist nach Nizza.“

„Nach Nizza?“ rief Alban in höchstem Erstaunen.

„Ja, nach Nizza“, wiederholte der Wirt. „Ich half ihm, im Kurzbuch den Anschluß der Eisenbahngüte zu suchen.“

„Vor einer Viertelstunde ist er fort, sagten Sie, und zu Fuß?“

Das Gespräch brach ab.

Alban wünschte Gutenacht und entfernte sich rasch.

Was wollte sein Komponist in Nizza? Kein Zweifel, sein eigentliches Ziel war die Spielhölle in Monte Carlo. Dort hatte er am Roteletti bereits einmal sein Glück versucht und die Firma der Firma bis auf den letzten Frank verschlissen. Ja, Alban wurde es zur Gewissheit, daß Kurtsch seinen Zweck bei Bruchs Witwe bereits erreicht hatte und nun mit wohlgefüllter Börse nach der Riviera aufzubrechen war.

Mit weitwirksenden Schritten eilte Alban durch die Winternacht. Die menschenleeren Straßen waren ihm aus früheren Zeiten, wo er selbst die Geschäfte der Firma hier besorgt hatte, noch wohlgekennzeichnet. Er wollte auf dem nächsten Wege nach dem Centralbahnhof, um seinen Komponist an den Abreise zu hindern. Als er eine nur für Fußgänger dienende Brücke erreichte, welche über einen schmalen Arm des Stroms führte, sah er einen Mann mittleren Alters vor sich hergehen; so weit sich in der Dunkelheit unterscheiden ließ, trug er etwas in den Hand, allem Anschein nach eine Reisetasche. Gang und Gestalt des einsamen Wanderers erinnerten an Kurtsch.

Er war es in der That.

Alban legte ihm sanft die Hand auf die Schulter.

Als Kurtsch seinen Komponist erkannte, verwandelte sich sein Schreck in Erstaunen.

„Du — hier?“ rief er mitten auf der Brücke stehen bleibend.

„Wie Du siehst“, antwortete Alban.

„Wann bist Du von Berlin abgereist?“

„Heute ist es der heilige Tag. Du hast Bruchs Witwe aufgefunden. Wie ist Dir das gelungen?“

„Es befand sich eine Schaustellung hier, die außer anderen Sehenswürdigkeiten auch ein Wachsfigurenkabinett enthielt“, berichtete Kurtsch. „Ich ging hin. Unter einer Gruppe der berüchtigsten Verdächtigen befand sich auch Scharmann, nach der Totenmaske in Wachs nachgebildet, wie er lebte und lebte. Eine Dame

in meiner Nähe stieß bei seinem Anblick einen Schrei aus und stürzte ohnmächtig zusammen. Als sie wieder zu sich gekommen, folgte ich ihr nach und erfuhr in dem Hause, wo sie wohnte, daß sie Bruchs Witwe und sich für eine Witwe ausgegeben. Ich erinnerte mich, daß Bruchs Witwe verheiratet und seiner Frau durchgegangen war. Nach dem Vorfall im Wachsfigurenkabinett lag der Schlaf nahe, daß die Ohnmächtig gewordene die verlassene Frau Bruchs sei und vor dem Abbilde des Mörders nun zum ersten Male von den späteren Schandtaten und der entzehenden Todesart ihres Gatten Kenntnis erlangt habe.“

„Gut“, sagte Alban, „ich will das glauben. Und was hast Du bei ihr erreicht?“

„Seltsame Frage das!“ rief Kurtsch. „Sie geht natürlich noch nichts.“

„Du hast ihr nicht gedroht, den Namen, welchen sie trägt, öffentlich zu brandmarken?“ fragte Alban in höhnisch zweifelndem Tone, während er seinen Komponist am Mantelkragen erfaßte, um ihn nicht mehr loszulassen. „Du hast ihr nicht gesagt, daß es zwei Menschen gibt, welche das Geheimnis, daß der Meuchelmörder Scharmann ihr Gott war, mit ihr teilen? Du hast Dir von der Millionärin nicht ein ganz gewaltiges Schweigegeld zahlen lassen? Wie?“

„Spricht Du im Vieher?“ erwiderte Kurtsch verwundert. „Bruchs Witwe eine Millionärin? Eine Frau, die sich vor Schulden kaum retten kann und vom Zimmervermieten lebt — das nennt Du eine Millionärin?“

„Ah, Schätzchen, hieran erkenne ich Dich!“ zischte Alban. „Nichtswürdiger Lügner! Als ob ich es nicht besser wüßte! Du hast eine reiche Erbin gehabt und ich bin gerade noch zu recht Zeit gekommen, um ein Wörtchen mit Dir zu sprechen, ehe Du mit Deiner reichen Erbin auf Nummerwiedersehen nach ... Du bist auf dem Wege nach Nizza. Oh, ich weiß es sehr wohl.“

Infrastr.-Gebühren:
Die Sog. Befizelle über deren Raum 15, bei Lebal.-Distanzen 12 Pf.; im östlichen Teil pro Seite 40 Pf.; „Eingeschloß“ im Südosten 30 Pf. Bei schwierigem und teuerem Straßengang nach Tarif. Für Nachweis und Offiziers-Ausnahme 25 Pf. Ertragelohrt.

v. Kardorff (kon.) begrüßt die Resolution freudig und erhofft in der Kommission besonders die Klärung der staatlichrechtlichen Seite der Angelegenheit.

Braemel (freil. Bzg.) bestreitet die Richtigkeit der Ausführung des Gesetzes Altkönigström unter Hinweis auf die vorzügliche Darlegung der Königsberger Eisenbahndirektion.

Müller-Ludwigsburg (nat.-lib.) erklärt es als unangebracht, daß sich der Reichstag schon jetzt in der Angelegenheit finde. — Im Auftrage des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, der am Erheben verhindert ist, erklärt

Gehrmann Mülhausen, der Minister werde in der Kommission auf alle Fragen eingehen und betont, daß Ausnahmefälle eingeschlossen seien, um die Höhen Königberg und Dömitz gegenüber der Konkurrenz Algas und Lübeck zu schützen. Nach einer Erweiterung Altkönigströms auf die Ausführungen Braemels wird die Resolution der Budgetkommission überwunden. Der Rat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wird hierauf genehmigt.

Es folgt der Rat des Reichsministers des Innern.

Bassermann (nat.-lib.) erkennt die Fortschritte der sozialen Gesetzgebung an. Er tritt für die Betriebs- und Waisenversorgung ein, sowie für Maßnahmen gegen die Ausnutzung von schulpflichtigen Kindern und für die Einsetzung weiblicher Fabrik-Inspektoren. Er legt dar, daß die Gewerkschaften den Charakter als Kampforganisationen allmählich ablegen und verlangt schließlich die Schaffung eines Reichsarbeitsamtes behufs Entlastung des Reichsministers des Innern.

Bach-Roburg (freil. Bzg.) befürwortet einen von ihm eingebrachten Antrag auf Erweiterung des Vogelschutzes.

Mörsenbach (Soz.-Dem.) wünscht die Einbeziehung weiterer Kategorien von Angehörigen in die Untersuchung der Kommission für Arbeitsstatistik und kommt dann neuerdings zu der Berufsgenossenschaft zu sprechen.

Staatssekretär Graf Posadowsky teilt mit: Demnächst geplanten Erhebungen über den Schutz der in der Haushaltung und im Zigarettenvertrieb beschäftigten Frauen werde noch im Laufe des Januar dem Reichstag eine Denkschrift zugehen. Die Grundzüge der gesetzlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeit lägen den Regierungen jetzt zur Begutachtung vor. Auch die Arbeit der Gehilfen in Kontoren und in Fleischereien solle auf reichsgerichtlichem Wege geordnet werden. Was die Krankenversicherungs-Kasse anbetrifft, so sei die Vorlage für diese Session ausgeschlossen, für die nächste jedoch zu erhoffen. Die Reform der deutschen Vogelschutzgesetzgebung solle erfolgen, sobald endlich einmal das internationale Vogelschutzbündnis ratifiziert sein werde. — Auf eine Anfrage Specks wegen der beschleunigten Durchführung des Fleischbeschauuges betont Graf Posadowsky, die bezüglichen Arbeiten des Reichsgesundheitsamtes würden auf das Neueste befohlen, aber es seien schwierige und weitgehende Ausführungsbestimmungen notwendig.

Rächte Sitzung Freitag.

Hertisches und Sachsisches.

Königsberg, 11. Januar 1901.

† Seine Majestät der König hat dem Briefträger Herrn Karl August Wiegandt hier aus Anlaß seines Übertretens in den Ruhestand in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

† Wie wir erfahren, sind die Anmeldungen zum Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk zahlreicher eingegangen, als erwartet worden ist. Für Beleuchtungszwecke sind 21 180 Rossmalzener, für Kraftzwecke 25 Predestäfe angemeldet. Dabei sind die Anmeldungen derjenigen, welche die elektrische Beleuchtung lediglich als Reserve einführen wollen, nicht berücksichtigt.

† Landtagswahl haben im Laufe dieses Jahres wiederum im Königreich Sachsen stattgefunden. Verfassungsgemäß hat nämlich alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten der zweiten Kammer aufzuhören und die deshalb erforderlich werdenden Ergänzungswahlen werden, falls nicht außergewöhnliche Ereignisse dazwischen treten, im Spätsommer dieses Jahres zur Ausfertigung gelangen. Bis zur Stunde macht sich die Neuwahl von 29 Abgeordneten notwendig. Unter den in Frage kommenden 13 städtischen und 16 ländlichen Wahlkreisen befinden sich auch der 32. ländl. Kreis (Frankenberg, Augustusburg), bisheriger Vertreter Herr Lehngräflich-Döbelner Schubart - Euba (kon.). — 31. ländl. Kreis (Chemnitz, Limbach), bisheriger Vertreter Glattfabrikant Hofmann - Chemnitz (soz.). — 13. städt. Kreis (Burgstädt, Rochlitz u. c.), bisheriger Vertreter Kaufmann Liebau-Rochlitz (kon.). — 9. städt. Kreis (Döbeln, Waldheim u. c.), bisheriger Vertreter Geh. Kommerzienrat Blechhammer - Riebein. — Stadt Chemnitz, 2. Bezirk, bisheriger Vertreter Schuhmacher Seifert-Zwickau. — Im ganzen kommen zur Eledigung 14 Sitze der

„Natürlich weißt Du es, denn ich schrieb Dir ja, daß —“

„Du schreibst mir?“ fuhr ihm Alban mit einem heiseren Lachen in die Rede. „Du weißt aus meinen ersten Wörtern, daß mich ein Brust nicht mehr in Berlin erreichen konnte. Nun hast Du gut Lügen, was Du mir alles geschriften haben willst. Gib das Geld her, was Du eingeheimst hast! Gib mir Deins Papiere!“

„Bei allen Teufeln, ich habe kein Geld“, rief der andere, „und Bruchs Papiere bekommst Du nicht!“

In Kutsch war nun ebenfalls Mätzow erwacht; er glaubte, sein Kompanion wolle sich alle Vorteile der Situation allein aneignen und ihn davon ausschließen. Deshalb verzweigte er jetzt die Herausgabe der Papiere.

Wenn Alban nicht bereit wäre, die festen Überzeugung gehabt hätte, daß Kutsch im Begriff stand, sich mit einer reichen Beute davon zu machen, so würde ihm dieser Widerstand dazu geführt haben. Gewaltthätigkeit, wie er war, packte er seinen Kompanion und rammte mit ihm. Von magerem Gestalt, aber hoch gewachsen und von stählerner Muskulatur, war er seinem Gegner weit überlegen. Er riss ihm Mantel und Rock auf und mit einem Griff nach der Brusttasche legte er sich in den Besitz des Portefeuilles, welches Kutsch dort zu tragen pflegte.

Die Angst hatte dem räuberisch Überfallenen einen lauten Hilferuf entlockt. Eben wollte er einen zweiten Laut aufstoßen, als Alban ihn mit Kinnkraft emporhob und über das niedrige Brückengeländer in den Fluß hinabwarf. Alban hörte ein Krachen, als zerstürzte der Körper die dünne Eisdecke, zugleich vernahm er über auch den Ton nahender Schritte. Er unterschied zwei Männergestalten, die offenbar infolge des Hilferufs rasch angekrochen waren.

Alban floh. Als er mehrere Straßen hinter sich gelassen

hatten und sich überzeugte, daß er nicht verfolgt wurde, setzte er in gemäßigter Eile seine Flucht bis zum Zentralbahnhof fort.

Unterwegs überlegte er, daß er von Kutsch, wenn dieser mit dem Leben davon kam, einen Befehl kaum zu fürchten habe. Es wäre Selbstverständlichkeit, wenn dieser den Witzenhausern zuliebe Trügereien eines beabsichtigten Raubmordes hätte anfangen wollen. Den Hilferuf, der für Alban so gefährlich hätte werden können, hatte ihm nur die augenblickliche Angst erzeugt. Alban beschloß daher, die Dinge vorläufig abzuwarten. Als er den Bahnhof betrat, war eben ein Zug angelkommen. Er nahm in der Empfangshalle seinen Koffer in Empfang, den er vorläufig dort zurückgelassen hatte, bestieg eine Treppe und ließ sich noch einem Bahnsteig in der Bahnhofsvorstadt führen, sodass es den Anschein hatte, daß er mit dem eben angelkommenen Zug eingetroffen.

Als er sich in dem ihm angewiesenen Zimmer allein sah, verriegelte er die Thür, zog die gesuchte Brieftasche heraus und begann bei flackerndem Licht begierig deren Inhalt zu untersuchen. Er fand nichts, als einige Papiere und Notizen, die sich teils auf das Geschäft, teils auf unwichtige persönliche Angelegenheiten seines Kompanions bezogen. Außer mehreren Banknoten im Betrage von hundertfünfzig Mark, der Bestand von Kutschs Reisekasse, enthielt die Brieftasche weder Geld noch Wechsel. Auch Bruchs Papiere befanden sich nicht darin.

Alban knirschte einen gräßlichen Fluch nach dem andern durch die Zähne. Er war jedoch nicht der Mann, welcher sich so leicht entmutigen ließ.

Die Witwe mit der Million sollte erfahren, daß es außer Kutsch noch einen zweiten gab, der aus dem furchtbaren Geheimnis, welches der Name Schramm zudeckte, Kapital zu schlagen wußte. (Fortsetzung folgt.)

Es war sofort die Maschine sofort abgestellt und der Unglücksfahrer aus seiner furchtbaren Lage befreit, aber derselbe war bereits eine Witwe. Großer hinterläßt Witwe und sieben zum Teil noch unerzogene Kinder.

— In Dresden und Umgegend wurde am Donnerstag früh 1/4 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, der von Süd nach Nord ging. Ein Villenbesitzer in der Tiergartenstraße in Dresden fand im gestoßenen Boden seines Gartengrundstücks in früher Morgenstunde Risse, die nur durch eine detaillierte Schüttung entstanden sein können. Auf dem „Weihen Hirsch“ war der Erdstoß so stark, daß die Bewohner verschiedener, weit voneinander gelegener Häuser aus dem Schlafe aufgeschreckt wurden und beobachteten, daß die Möbel in den Zimmern schwanken. Keinliche Beobachtungen sind in anderen Teilen Sachsen, im Riesengebirge, sowie in Böhmen gemacht worden.

— Seit verganginem Montag besitzt Dresden kein Schlagpanorama mehr, denn an diesem Tage wurde das dortige Panorama, in welchem zuerst die Schlacht bei St. Privat und zu Letzt die Schlacht bei Böth gezeigt worden war, geschlossen. Das bekannte runde Gebäude an der Prager Straße wird abgebrochen werden, um einer neuen Badeanstalt nach dem Stadtnamen Platz zu machen.

— Einen historisch interessanten Fund machte man beim Ausgraben auf einem Neubau in Penzen bei Dresden. Arbeiter stießen, nach Durchstich einer 2½ Meter starken Riesenhöhe, auf einen mächtigen in Thon gehaltene Baumstamm, der zweihundert Jahrtausenden durch irgend welche Wasserläufe hier sein Bett gefunden hat. Die Rinde ist ebenholzartig und die Stiele, welche die Rinde losgeschlagen haben, sind von ziemlicher Schwere.

— Eine größere Anzahl Kinder, aber auch einzelne Erwachsene sind in Glashütte plötzlich erkrankt, wahrscheinlich an Erfüllung, denn die Krankheit äußert sich durch Brechen und Kopfschmerz, teilweise auch Schwindel, Fieber, Diarrhoe, Mattheus u. s. w. In der einen Schule fanden z. B. von ca. 40 Kindern 15 an einem Tage. Der Anfall hält gewöhnlich 1 bis 2 Tage an, doch dauert er auch in einzelnen Fällen 3 bis 4 Tage.

— Beim Anziehen des Schleifzuges stürzte in der Nacht zum Mittwoch zwischen Hößberg und Nentendorf der 20jährige Sohn des Fuhrwerksbesitzers Tilly aus Lautzig so unglücklich vom Wagen, daß der Tod sofort erfolgte.

— Großes Aufsehen erregt in Burgen, wie von dort den „R.“ berichtet wird, die Verhaftung des Prokurranten und Kassierers der Burzenreute Kunstmühlenwerke und Biscuitfabriken vom J. Kielich Karl Braune, welcher sich bis 1888 zurückhaltender Unterschlagungen in Höhe von 61 000 Mark schuldig gemacht hat. Vor einigen Jahren feierte Braune, der sich des größten Betruges und allseitiger Beliebigkeit erfreute, sein 25-jähriges Dienstjubiläum.

— In der Scheideviertler Kammgarnspinnerei geriet der selbst mit Montage beschäftigte 22jährige Monteur Jenisch aus Werda in die Transaktion, wodurch ihm der eine Arm vollständig herausgerissen wurde. Nach wenigen Stunden erlag der Verunglückte der furchtbaren Verletzung.

— Einen bösen Reinfall hat der unter dem Namen Senz allzeitig in Basel und in den meisten Städten der Schweiz bekannte Komiker Albert Diez, geboren 1867 zu Cottbus-Leipzig, welcher 1887 als Rekrut aufgehoben wurde, sich der späteren Einstellung in das Heer aber durch die Flucht nach der Schweiz entzogen hat, in St. Ludwig erlitten. Er hatte die Freiheit, mit einem Kapellmeister aus Basel eine Wette dahin einzugehen, daß er als deutscher Defektur nach St. Ludwig gehen und dort die Erlaubnis zum Konzertgeben einholen mölle, ohne angehalten zu werden. Die vereinbarte Wette lautete auf 400 Mark in bar. Als beide, Diez und der Musiker, vor dem Polizeipräsidenten in St. Ludwig erschienen, um das Anliegen wegen der Konzertlaubnis vorzubringen, erkannte der Beamte sofort den Diez wieder, der im Jahre 1895 bereits einmal verhaftet war, sich aber damals durch die bei sich geführten, auf seinen militärischen Bruder lautenden Papieren die Freiheit wieder zu erschwindeln wußte, worüber er sich dann später in Basel bei seinen Bekannten in Kompletts lustig machte. Bei dem nun folgenden Verhöle gestand Diez, in die Enge getrieben, schließlich dem Polizeipräsidenten gegenüber zu, daß er 1887 für das Infanterieregiment Nr. 106 in Leipzig ausgehoben und darnach als Rekrut defektiert sei. Es erfolgte nun sofort seine Verhaftung, ungeachtet daß Diez erklärte und sich daran anstammerte, sein Vergehen sei längst verjährt. Als alles Einwenden nichts fruchtete, brachte er im Galgenhamer die Wette aufs Tapet, aber dies konnte ihn natürlich auch nicht retten, denn bereits in der nächsten Viertelstunde dampfte er, diesmal aber in Begleitung eines Gendarmiten, nach Mühlhausen, um dem dortigen Garnisonskommando zur Weiterbehandlung zugeführt zu werden.

— Eine in Sachsen wohl einzige dastehende kirchliche Gesellschaft ist die „Turmlaubriderschaft“ in Ehrenfriedersdorf, welche bis zur Stunde Pflicht und Recht hat, zu feierlichen Gelegenheiten, z. B. bei den hohen Feiertagen, bei Anwesenheit fürtischer Personen, bei nationalen Festen die Glocken zu läuten. Diese Turmlaubriderschaft ist die älteste Vereinigung in der Gemeinde und dürfte schon über drei Jahrhunderte bestehen. 1773 war dieselbe durch die Pestilenz auf 8 Mitglieder zusammengeschmolzen; 593 Personen Ehrenfriedersdorfs raffte damals die Seuche dahin und die überlebenden Frauen der Turmlaubriders übernahmen das Amt, die heimgesangenen Brüder zu Grabe zu läuten. Das diesjährige Stiftungsfest der Turmlaubriderschaft verließ am herkömmlichen Jahresfest, am Montag nach Epiphanias, in würdiger und beständigster Weise durch Fackelzug nach dem Vereinslokal, Andacht mit Festansprache und geschäftlicher Sitzung, sowie am Abend Festsaal mit Ball.

— Wenn im Herbst die jungen Batteriabataillone zu den verschiedenen Regiments gekommen sind, und wenn dann der ungewohnte Dienst tagaus tagaus getrieben werden muß, dann bekommt wohl manch einer der Rekruten Schnupft — nach Hause, nach seiner Mutter, wo es immer schön war. Es geht tatsächlich vielen so, aber sobald die ersten Wochen vorbei sind, hebt sich das. Wer es gar nicht auszuhalten vermeint, der denkt seine Lage dadurch zu verbessern, daß er — fahnenflüchtig wird. Das ist nicht gestattet und wird bestimmt streng bestraft, und das von rechts wegen. Jeder Soldat weiß das. Aber umgekehrt allem Artilleriebataillonen thaten dies doch zwei Rekruten, die bei einem Artillerieregiment in einem sächsischen Garnisonsort eingezogen waren. Den einen hatte die Polizei gar bald beim Stegen, sie ließte ihn beim Regiment prompt ab. Der andere war aber vorläufig ganz verschwunden, d. h. nur auf einige Tage, dann jedoch kam auch ein Lebenszeichen von ihm. Es ließ sich nämlich bei dem Hauptmann — er exerzierte gerade mit seiner Batterie

die auf
melden.

„Herr S.
sigt der
der Kau
eigentlic
für des
leit erkl
hangen“
ging die
zu verde
wieder
fangen.“

sehung
völlig b
mittag 12
Uhr offizi
offizielle
den Ve
lichkeit
die Gen
Kunst
einem z
des Ober
hinaus.“
Die Be
à la su
zum Ch
unmittel
Anlässen
Nr. 94
die Begr
— Nordb
burg be
wünsche
das Ver
Politik

gefürchtet
ab, die
Stelle
tige und
Kommiss
Udo zu
mission

Bom
Die
untuhig
den, da
bis neu
Die ge
englische
Weiß g
ungehört
Abteilun
tigungen
meiste
Schang
Ja
Bestim
Kapitän
ist. Fil
befolgen
etaktie
durch n
und vor
der Tha
Seinen g
— Ver
Kapitän
die nicht
aufzuge
linien zu

Lom
5000 £
noch der
das Kon
kündigt

Lom
Ramele
der dor
Lom
Nachricht
des Bur
zelheiten
Fleiter

Lom
die Log
deutend
beweisen,
indem si
rung der
Garniso

Die
richten.
Die Bed

rie auf dem Kaiserhof — die Mutter des verschwundenen melden. Bitternd trat sie vor den Gewaltigen und stammelte: „Herr Hauptmann, darf denn mein Sohn wieder anfangen, der sagt verheirathet um weint!“ Da brach bei den aufmerksam zuhörenden Kanonieren ein Lachsturm los, wie er im königlichen Dienste eigentlich gar nicht gestattet ist. Auch der Hauptmann konnte sich des Lachens nur mühsam erwehren. Unter erneuter Heiterkeit erklärte er der Frau, daß ihr Sohn „recht gern wieder anfangen“ dürfe, er solle sich nur baldigst einfinden. Verachtung ging die Frau nach Hause. Ihrem Eingreifen hat es der Sohn zu verdanken, daß er noch ohne Strafe davonkam. Er thut jetzt wieder stramm Dienst und freut sich sichtlich, daß er „wieder anfangen“ durfte.

Lagesgeschichte.

Deutsch Reich.

Nach Berliner Meldungen bleibt der Kaiser der Besiegungsfeier in Weimar fern, da seine Erklärung noch nicht völlig behoben ist. Die Beisetzung erfolgt am heutigen Freitag mittag unter dem Geläut der Glocken der Stadt Weimar. Um 12 Uhr wird der Sarg durch je vier Kammerherren und Stabsoffiziere, sechs Postbeamten, zwölf Hofsgerüte und zwölf Unteroffiziere von seinem Platz in der Hofkirche abgehoben und auf den Leichenwagen getragen. Gleich hinter diesem schreiten auf dem Wege zur Fünfengruft die in Weimar versammelten Fürstlichkeiten; ihnen folgen u. a.: die Geistlichkeit, die Staatsminister, die Generalität, der Hofstaat, die Stabsoffiziere des 5. thüringischen Infanterie-Regiments, der Oberbürgemeister, Vertreter von Kunst und Wissenschaft. Die Feier in der Kapelle beginnt mit einem von dem Kirchenchor gefeuigten Choral. Nach der Rede des Oberhospedigers und der Entzündung des feierlichen Segens wird der Sarg unter abermaligem Gesang des Chors in die Gruft hinabgesetzt, während die Leichenparade drei Salven abgibt. — Die Beförderung des Großherzogs Wilhelm Ernst zum Oberst à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. und die Ernennung zum Chef des 5. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 wird unmittelbar nach der Beisetzung stattfinden, wie dies bei vergleichbaren Anlässen üblich ist. Gleichzeitig dürfte das Infanterie-Regiment Nr. 94 zum dauernden Andenken an den verehrten Großherzog die Bezeichnung: „Infanterie-Regiment Großherzog Karl Alexander von Sachsen (5. thüringisches) Nr. 94“ erhalten.

Reichsfanzer Graf Bülow hat, dem Vermehmen der „Nordd. Allg. Zeit.“ nach, den deutschen Postchäfer in Petersburg beauftragt, dem Grafen Lambsdorff die aufrichtigen Glückwünsche der deutschen Regierung dazu auszusprechen, daß er durch das Vertrauen des Zaren endgültig zur Leitung der austwärtigen Politik des russischen Reiches berufen worden ist.

Die Budgetkommission des Reichstages hielt am gestrigen Donnerstag ihre erste Sitzung nach den Weihnachtsferien ab, die sich auf die Neuwahl ihres Präsidenten beschrankte. An Stelle des Abg. v. Kardorff, dem Herr Lieber für seine umsichtige und unparteiische langjährige Geschäftsführung den Dank der Kommission aussprach, wurde der konservative Abgeordnete Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode zum Vorsitzenden der Budgetkommission gewählt.

Vom englisch-transvaaler Kriegsschauplatz.
Die Lage im Kaplande steht den Engländern wachsende Besorgnis ein. Man hat sich bereits in den Gedanken gesunden, daß der Zustand monatelang andauern werde, d. h. so lange, bis neue und große Verstärkungen in Südafrika gelandet sind. Die gegenwärtige Verteidigung des Kaplandes disponiblen englischen Streitkräfte sind den Angriffen der Buren in seiner Weise gewachsen. Zeigte durchstreifte die Kolonie vielmehr ziemlich unbehindert, Beute machend, Eisenbahnen zerstörend und englischen Abteilungen, die sich zu weit hervorwagten, empfindliche Rückstellungen anzuwend. Dass Kapstadt selbst vor den Buren nicht mehr sicher ist, bemerkte die Thatsache, daß um die Stadt herum Schanzwerke errichtet werden.

In unterschiedlichen Kreisen rechnet man bereits mit großer Bestimmtheit auf die Verhängung des Belagerungszustandes über Kapstadt, dessen Besetzung zum großen Teil gut englandseitlich ist. Für diesen Fall haben die Konzilien im Interesse ihrer Schutzbefohlenen schon ihre Vorbereitungen getroffen. Die deutsche Konzilie erließ den Angehörigen des deutschen Reiches Beglaubigungen, durch welche diese als unter deutscher Schutz stehend bezeichnet und mit Herausziehung zum Militärdienst geschützt werden.

Die großen Erfolge der Buren im Kaplande sind einerseits dem Umfange zuzuschreiben, daß die Kap Holländer sich ihnen fort und fort in großen Scharen anschließen, nicht minder aber auch der Thatsache, daß Dewet selber, dessen bloßer Namen schon die Seinen zu Heldenhalten ansporn, die Operationen im Kaplande leitet.

Berlin. Der „Berl. Volksatz.“ meldet aus London: Aus Kapstadt wird telegraphiert: Rethener beschloß, sämtliche Drittkräfte, die nicht an der Bahn liegen, zu räumen, sämtliche Städte darinnen aufzugeben und alle Truppen allein zur Deckung der Verbindungslinien zu verwenden.

London. Wie aus Kapstadt berichtet wird, befinden sich 5000 Buren, aus dem Betschuanaland kommend, auf dem Wege nach der Kapkolonie. Dasselbe Telegramm berichtet weiter, daß das Kommando, das jüngst auf der Gegend von Lyndburg angekündigt wurde, ebenfalls 5000 Mann stark ist.

London. Aus Aben wird gemeldet: 50 Reiter und 300 Kamele sind nach dem englischen Somaliland zur Niederwerfung des dort ausgetriebenen Aufstandes abgezogen.

London. Aus Johannesburg wird gemeldet: Die letzten Nachrichten aus Magaliesberg berichten über einen Zusammenstoß der Buren mit der Kolonne des Generals Vogel, doch sind Einzelheiten noch nicht bekannt, weil man sich wegen des schlechten Wetters des Hellographen (?) nicht bedienen kann.

London. Die heutigen Morgenblätter stellen fest, daß sich die Lage in der Kapkolonie in den letzten 24 Stunden ganz bedeutend verschärft hat. Die Telegramme vom Kriegsschauplatz beweisen, daß eine vollständige Niederwerfung der Diktat erfolgt ist, indem sämtliche zur Verfügung stehenden Streitkräfte zur Sicherung der Eisenbahnlinien benutzt werden, die entfernt liegenden Garnisonen aber einfach ihrem Schicksal überlassen werden.

Die chinesischen Würren.

Die internationale Diplomatie in Peking soll, neueren Nachrichten zufolge, unmittelbar vor einem kompletten Siege stehen. Die Bedenken des chinesischen Hofs, dessen Rückkehr nach Pe-

king auch bereits feststehen soll, sind angeblich vollständig beseitigt, sodass man annimmt, die beiden Bevollmächtigten, Prinz Ching und Biung-Ischang, werden schon in den allernächsten Tagen die Erlaubnis erhalten, daß ihnen anvertraute große kaiserliche Siegel unter das Friedensprotokoll zu drücken. Wie dürfen nicht verschweigen, daß von anderer Seite weniger zuversichtliche Redungen gemacht werden und daß namentlich die Verträge nicht verstimmen, denen zufolge die Kaiserin-Mutter ihren fremden Einfluss fortsetzt auf ungeschwächter Geltung bringt; daß die Aussichten auf eine baldige Beilegung der chinesischen Wirren sich gebessert haben, soll aber trocken anerkannt werden.

London. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, Japan habe sowohl hier als auch in Washington angefragt, ob die englische und die amerikanische Regierung sich einem Protest gegen das russisch-chinesische Abkommen betr. die Mandchurie anschließen würden; weiter habe Japan erklärt, sich einer dauernden Besetzung der Stadt und des Bergbaus in Russland durchsetzen zu müssen. (1)

London. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die englische Regierung habe bei der russischen Einspruch erhoben gegen die geplante Konvention über die Eisenbahnlinie Tientsin-Schanhaia.

Bermischtes.

* Bei St. Johann a. d. Saar liegen fünf beladene Kohlenwagen eines Güterzuges zurück und stehen auf einem Personenzug auf. Dabei erlitten 25 Personen leichte Verletzungen.

* In Hamburg wurden der Tischlermeister Schröder und dessen dreijährige Tochter tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Beide waren durch Kohlendunst erstickt, da die Fensterklappe zu früh geschlossen worden war. Dieser Unglücksfall mahnt wieder zur gründlichen Vorsicht.

* Mit Rücksicht auf die Haltung der Bewohner der Stadt Malaga gelegentlich des Schiffbruchs des Schulschiffes „Gneisenau“ hat die Königin Regentin von Spanien dieser Stadt den Beinamen „die sehr gastfreundliche“ verliehen. In der That, Malaga verdient diesen Ehrennamen.

* In der rheinpreußischen Stadt Ohligs ist die Postbehörde einer weitverzweigten Diebes- und Hohlerbande auf die Spur gekommen, die seit zwei Jahren bereits Postpakete und Briefe unterschlagen hat, in denen Wertzeichen vermautet wurden. 7 Verhaftungen wurden vorgenommen.

* New-York gegenüber, in Longisland, zerstörte eine Feuerbrunst mehrere Wohnhäuser und Docks; auch mehrere, am Brooklyn Ufer des Eastsees liegende Schiffe gerieten in Brand.

* Der älteste überlebende Offizier des Schulschiffes „Gneisenau“, Kapitänleutnant Werner, ist zur Meldung und Berichterstattung in Aiel eingetroffen.

* Wegen Beginnungszeit des Bankiers Sternberg ist gegen den Justizrat Sello in Berlin die gerichtliche Voruntersuchung eröffnet worden. Sello veröffentlicht in Berliner Blättern ein Schreiben, in dem er es wiederholt und nachdrücklich nicht bloß für unwahr, sondern für eine Verleumdung erklärt, daß er den Kriminalkommissar Thiel jemals mittelbar oder unmittelbar veranlaßt hätte, in irgend einer Weise für Sternberg tätig zu sein oder daß er eine solche Tätigkeit irgendwie gebüdet hätte.

* Vor einigen Tagen las man in Berliner Blättern die Nachricht, daß allein am 27. Dezember auf der Post in Berlin über 200 000 Einschreibebriefe ausgegeben wurden. Mindestens die Hälfte enthielten Mietkündigungen und Mietsteigerungen. Ebenso sieht es in den Berliner Vororten aus. Verstehende Wohnungen sind in diesen Ortschaften so gut wie gar nicht zu haben, und die Baumhätigkeit ist in denselben zur Zeit außerordentlich schwach, sodass auf längere Zeit hinaus an eine Aenderung dieses Zustandes nicht zu denken ist. Auch in anderen Städten wird über Wohnungsnot geplagt. Unaufhörlich steigen die Mieten, gewöhnlich von den Haushaltern, welche oft nichts weiter sind, als die geplagten Opfer der wahren Besitzer, der Hypothekengläubiger. Wer nicht jeden Winckel seiner Wohnung an Schlafzimmers und sonstige Nachmieter abgibt und sich dadurch seinen eigenen Heim und jeder Gemüthlichkeit beraubt will, der muß einen bedeutenden Teil seines Einkommens allein für die Wohnung aufwenden und an anderen Lebensbedürfnissen sparen oder in Spülungen ziehen, wo es an Lust und Bicht mangelt. In Berlin gibt es über 2000 Wohnungen, die nur aus einem heizbaren Zimmer bestehen und sechs und mehr als sechs Bewohner haben. In Breslau hat man 5000 Wohnungen dieser Art gezählt. Man versteht natürlich sich die Lust in einem solchen Raum! Und welche Gefahren für Gesundheit und Sitte bergen solche Höhlen! In Hamburg, der reichen Hanse- und Handelsstadt, gab es 5000 Wohnungen, die entweder gar kein heizbares Zimmer, oder nur ein einziger enthielten. In solchen „Wohnungen“ waren 47 370 Menschen gezogen, zu hausen, und zwar je sechs oder mehr Personen beider Geschlechter zusammen in einem Zimmer. Darf man sich wundern, daß dort die Cholerai gut vorbereite Bruttostätten und Laufenden jener Unglücksfälle ihr zum Opfer seien? Mit Recht sagt das Sprichwort: „Trautes Heim, des Glücks Heim“; aber auch das Umgekehrte ist wahr: „Schlechtes Wohnen, halbes Sterben.“ Und doch drängt alles nach den Großstädten, in denen zwar nach außen Orlang, nach innen aber desto mehr Elend und Verzweiflung zu finden sind. Ein reicher Organ von Elend überflutet die moderne Großstadt. Ein annäherndes Bild dieser dunklen Blätter ergibt sich, wenn man erfährt, daß von 1870 bis 1886, also in 16 Jahren, zusammen 1,4 Mill. obdachlose Männer und 308 497 obdachlose Frauen in der Reichshauptstadt gezählt wurden.

* Ein sonderbares Anschlag an den Säulen, der vielleicht in seiner Knopfheit einen Großstadtmann oder irgend eine „Sensationsfahrt“ birgt, fesselte am Dienstag in Berlin die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden. Es lautete: „Hier Dienstmänner gesucht! Gegen gute Belohnung wollen sich diejenigen Dienstmänner gesucht. 19 II., nachmittags von 1-8 Uhr, melden, die vom Oktober bis November folgende Bestellungen ausführen: 1) Brachte ein Dienstmännchen ein großes Boukett von „Herrn Morris.“ 2) Der einen kleinen Blumenstrauß mit der Bestellung brachte: „Komm morgen, Sonntag, zum Abendbrot.“ 3) Der Dienstmännchen, welcher im Oktober einen Mordkopf überbrachte. 4) Der Dienstmännchen, der die Bestellung: „Bin in der Angelegenheit nach Bernau gefahren“, ausrichtete.

* Ein Blick in die Zukunft. Die berühmte Scherbin vom Soint Georges-Blatt in Paris, Frau Lay-Gondielle, genannt „Julia“ („Julia“ ist eigentlich ein geheimnisvolles Wesen, das durch den Mund der Scherbin seine Weissagungen kundgibt), hat dieser Tage eine ganze Anzahl Prophezeiungen über die

Ereignisse, die uns im neuen Jahrhundert erwarten, losgelassen und Pariser Blätter machen sich zum Echo dieser sensationellen Vorhersagungen. Auf die Frage, wie der Krieg im Transvaal endigen wird, erwiderte die Scherbin: „Er wird lang sein, aber die Buren werden gewinnen; sie werden sehr gut geführt von zwei Heerführern. Die Intervention wird vom Zaren ausgehen. Die Feindseligkeit und die Führer seiner Armee führen ihn zu bewegen, den Präsidenten Kruger zu empfangen; noch jünger er, weil er sich nicht mit England überwerfen möchte. Er sieht den Frieden und sucht sozusätzlich jeden Konflikt zu vermeiden, aber alles hat seine Grenzen.“ Nach dem südafrikanischen Krieg kommt natürlich der Krieg mit China. „Es wird nichts Wichtiges mehr passieren“, sagte Frau Lay-Gondielle. „Der Krieg ist zu Ende. Die Chinesen werden immer wieder anfangen, aber es wird nicht so tragisch sein, wie im letzten Jahr.“ Neben die Hauptereignisse des Jahres 1901 weiß sie folgendes zu sagen: Die Monate Juli und August werden sehr heiß und trocken sein; für September und Oktober werden Überschwemmungen angekündigt; ganze Städte werden von den Überschwemmungen heimgesucht werden, aber die Zahl der Toten wird nicht sehr groß sein. Mit der Ernte wird man zufrieden sein können: viel Getreide und viel Wein, ausgenommen natürlich dort, wo die Ernten durch die Dürre und die Überschwemmungen vernichtet werden dürften. Wirtschaftsruhe wird nicht vorherrschen. Julia sieht außerdem noch zahlreiche Eisenbahnatastrophen, einen Theaterbrand, den Brand eines großen Warenmagazins und mehrere Fabriken, zahlreiche Mordstaten und andere „angenehme“ Dinge voraus. Trotz ihrer Abneigung gegen die innere Politik erzählte sie dann, daß das gegenwärtige Ministerium in Frankreich in kurzer Zeit gestürzt werden wird. Im Februar ungefähr wird in Frankreich eine große Aufregung herrschen; die Regierenden und das Parlament werden viele Scherereien haben. Die Personen, die eine nationale Republik wünschen, werden über die gegenwärtig am Ruder befindlichen Herren triumphieren. Im allgemeinen wird das Jahrhundert für Frankreich glänzend sein: um die Mitte des Jahrhunderts wird es aber von furchtbaren Überschwemmungen heimgesucht werden. England wird im neuen Jahrhundert sehr glücklich sein. England wird dagegen große Land- und Geldverluste erleiden. Viel klarer als die Prophesien des alten Schäfers Thomas sind die Weissagungen der berühmten französischen Scherbin“ auch nicht.

Borodinskische Witterung für den 12. Januar.

Sonnabend: Vorwiegend kaltes, trockenes Frostwetter. — Nur im Küstengebiet wolig, etwas wärmer, doch keine nennenswerten Niederschläge.

Frankenberger Kirchennachrichten.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 1/2 Uhr: Beichtabhandlung; Herr Arvid. Schmer — Abendmahl nach der Predigt. — Vorm. 9 Uhr: Predigt über Luk. 2. 41-52; Herr Oberpf. Seifert. — Nachm. 5 Uhr: Kindergottesdienst; Herr Diak. Röß. — Die Helferinnen werden gebeten, sich Sonnabend, abend 1/2 Uhr in der Saalstube einzufinden.

Wochenamt: Herr Diak. Röß.

Separierte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ngeänd.

Augsburger Konfession.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigt über Es. Luk. 2. 41-52; Herr P. Solbrig. — Nachm. 9 Uhr: Generalversammlung.

Mittwoch, den 16. Jan. Abends 8 Uhr: Bibelstunde; Herr P. Solbrig.

Kirchennachrichten für Niederlichtenau.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Luk. 2. 41-52.

Gestalte: Marie Högl, chel. T. des Kleinkinders und Wirtshaushof. Oswald Hermann Richter in Oberlichtenau. — Elsa Löbb, chel. T. des Bautees Friedrich Oskar Kempf in Bergedorf. — Max Taub, chel. S. des Handels Hermann Oskar Thümmler in Bergedorf. — Frieda Flora, chel. T. des Handels Karl Otto Altmann in Bergedorf.

Aufgeboten: Friederike August Richter, Hausdros. und Rentier im Oberlichtenau, verm. Standes, und Frau Amalie Theresia verm. Raist, geb. Simberg in Bergedorf.

Kirchennachrichten für Oberlichtenau und Lichtenwalde.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der Stiftskirche. — 1/2 Uhr: Gottesdienst in der Schlosskapelle; Predigt über Luk. 2. 41-52.

Gestalte: Det. Axel Edsba, chel. T. des Kleinkinders und Wirtshaushof. Oswald Hermann Richter in Oberlichtenau. — Elsa Löbb, chel. T. des Bautees Friedrich Oskar Kempf in Bergedorf. — Max Taub, chel. S. des Handels Hermann Oskar Thümmler in Bergedorf. — Frieda Flora, chel. T. des Handels Karl Otto Altmann in Bergedorf.

Beerdigten: Det. Axel August Richter, Hausdros. und Rentier im Oberlichtenau, verm. Standes, und Frau Amalie Theresia verm. Raist, geb. Simberg in Bergedorf.

Kirchennachrichten für Auerwalde und Garndorf.

Sonntag, den 13. Januar 1901. 1. Sonntag nach Epiphanius.

Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Luk. 2. 41-52.

Gestalte: am 8. Jan.: Elsa Löbb, chel. T. des Axel Edsba, chel. T. des Bautees Friedrich Oskar Kempf in Bergedorf. — Max Taub, chel. S. des Handels Hermann Oskar Thümmler in Bergedorf.

Beerdigten: Axel, chel. S. des Handelsmanns Emil Schumann in Garndorf, 5 M. 22 T. alt. — Dr. Johanna Dorothy, geb. Scheibe, alias Conny, Ehef. des Axel Hermann Schumann, Handarb. in Auerwalde, 61 J. 10 M. 30 T. alt. — Ernst Samuel Greul, Schumermann in O. Auerwalde, ein Chemann, 75 J. 8 M. 21 T. alt.

Kirchennachrichten für Langenströbel.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.

Kirchliche Nachrichten für Ober- und Niederwiesa.

1. Sonntag nach Epiphanius. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier; Luk. 2. 41-52.

Wochenamt: Herr Diak. Döhler.

Gestalte: Det. Oskar Engelbert Seifert, Geschäftsführer in Blaue, L. Frieda Elsa. — Det. Bruno Walter Steuer, Bahnarbeiter in Blaue, S. Otto Walter. — Det. Eduard Gustav Schmidt, Bahnarbeiter in Hohenau, T. Elsa Elsa. — Det. Clemens Bruno Werner, Buchhändler in Blaue, T. Helene Martha. — Det. Adolf Hermann Israel, Handarb. in Hohenau, T. Hilma Charlotte.

Beerdigten: Hermann Otto Mödel, Bahnarbeiter in Blaue, mit Cassia Thelma Heriberto Ehef. — Gustav Hermann Franz Körner, Schlossmied in Hohenau, mit Philippine Luise Krause Ehef.

Beerdigte: Marie Ernestine Lebenstreu, Dienstmädchen in Chemnitz, 31 J. — Jenny Maria Müller, Expedientin in Chemnitz, le

Die ordentliche General-Versammlung der Actionäre Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen

Sonnabend, den 26. Januar 1901, Abends 8 Uhr im Saale des „Hotels zum Ross“ in Frankenberg

statt, und werden die Herren Actionäre zum Besuch derselben ergebenst eingeladen. — Punkt 7 Uhr wird der Saal geöffnet.

Tagesordnung:

- Vortrag des Geschäftsbüros auf 1900.
- Bericht des Aufsichtsraths und der Prüfungs-Commission über die Prüfung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
- Ertheilung der Entlastung des Vorstandes.
- Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
- Wahl von 2 Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der statutengemäß ausscheidenden Herren Stadtgutsbesitzer R. Naumann und Landtagsabgeordneter Stadtrath A. Schieck hier. Dieselben sind wieder wählbar.
- Wahl einer Revisions-Commission von 3 Mitgliedern.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur die im Aktienbuch eingetragenen Besitzer von Aktien unserer Gesellschaft berechtigt.
Die Theilnehmer an der Generalversammlung haben spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung ihre Aktien im Contore der Vereinsbank gegen Quittung auszuhändigen. Diese Quittung ist beim Eintritt in den Saal vorzuzeigen. S. § 18 des Gesellschaftsvertrags.

Punkt 8 Uhr wird das Versammlungslocal geschlossen.

Frankenberg i. Sa., den 11. Januar 1901.

Der Vorstand der Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen.

J. A. Schulze, Director. Justizrat E. Priber. P. Beyer, Cassirer.

Junger zahmer Rehbock,
mit Halsband und Glöckchen, auf den Namen **Wicke** hörend, hat sich verlaufen. Es wird gebeten, selbigen gegen gute Belohnung abzugeben, oder mit Nachricht zuwenden.

Gasthof Gersdorf b. Hainichen.
E. Richter.

Ein weißer Hund mit Steuermarke 1533 ist zugelaufen. Abzuholen: Hainicher Straße 13 b.

Schuhmachergerhilfe, möglichst auf Woche, erhält dauernde Arbeit bei gutem Lohn. Zu erfahren in der Exped. des Frankenberger Tageblatts.

Fleischer-Lehrling wird gesucht.
Hermann Schlegel, Oberlichtenau.

Einen Brezelabträger sucht **Hermann Sieger**, Chemnitzer Straße.

Ein mit guten Bezeugnissen versehenes Dienstmädchen wird sofort zu mieten gesucht durch Nachweis der Exped. des Tageblatts.

Ein Hausmädchen wird für 1. Februar gesucht.
Amtshilfsinspektor Träubner.

Braumeister sucht für 1. Febr. Wohnung, bestehend aus 1 oder 2 Zimmern, Schlafräume, Küche u. sonst. Zubehör, wenn möglich mit Garten. Angeb. u. A. W. b. O. A.-G. Sekr. Müller niederzuliegen.

Ein junger Mann sucht für sofort freundl. möbl. Zimmer, event. mit Kost. Gefl. Angebote mit Preisang. unter: E. 26 u. d. Exped. d. Bl.

Winklerstraße 26 ist die **2. Etage** im Ganzen oder getheilt zu vermieten, vom 1. April ab beziehbar.

Ein freundliches, möbl. Zimmer steht zu vermieten
Chemnitzer Str. Nr. 35, v.

Ein eleganter Herren- u. ein Damen-Maskenanzug (nur einmal getragen) sind zu verkaufen. Zu erkennen in der Expedition dss. Bl.

Ein Domino für Damen zu verkaufen
Freiberger Straße 14, Parterre.

Eine elegante Damenmäuse für schlanke Figuren billig zu verkaufen
Königstraße Nr. 6. D.

Eine Etagère ist billig zu verkaufen
Leopoldstr. 7. II.

Sie sterben alle
die Ratten und Mäuse bei Genuss des neuwpräparierten **Gliers-Rattenwürste** und des **Mäusemärder**. Allen Haustieren unbedeutlich, nur Nagetiere scharf und radikal austrottend. Kunden von Anerkennungen. Allein echt schädlich in der Löwenapotheke zu Frankenberg.

Großer Wachhund, der sich auch zum Ziehen eignet, wird los verkauft.
Otto Damm, Gunnersd.

Ein frischer Transport starker Häuferschweine trifft morgen, Sonntag, bei mir ein und verläuft billig.
Julius Vogel, Bahnhof Oederan.

Wäschemangeln

herrlich glänzend, prämiert mit goldenen Medaillen und höchsten Auszeichnungen, für jeden Bedarf, aus nur bestem, naturtrockenem Holz in jeder Ausführung, neuester unübertrefflicher Contruction liefert nur **F. Paul Thiele**, Chemnitz, Lutherstr. 66.

Volligste Preisberechnung. Freie Montage. Ratenzahlungen gestattet.

— Hunderte von Anerkennungsschreiben.

Bon heute an steht eine große Anzahl von 10 Stück, darunter **dänische und ungarische Arbeits-**, sowie **Holsteiner Wagenpferde**, bei mir in **Freiberg** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf.

H. Hauk.

Wunden-Salbe (Zittauer Pfaster)

concessionierte

Das beliebte Bauernbrod (3 KO. 60 Pt.) empfiehlt die Bäckerei von

Hermann Lange, Kreis. Str. 5.

Fischhalle. Wieder frische Sendung prima Angelischellfisch, prima lebende Karpfen, Brassen und Barse, sowie die leichten der Saison, u. empf. M. Müller.

ff. Chocoladen in div. Packungen, sowie Nuss- und gefüllte Chocoladen empfiehlt

Paul Kräuter.

Frisch eingetroffenen

ff. Weisslacker Käse, Ziegenkäse, Schwellenkäse, Senfgurken, saure Gurken

empfiehlt **Paul Kräuter.**

Heute Abend empfiehlt

frischgeräucherte Heringe, frischmarinierte Heringe

E. L. Friedrich.

frischgeräucherte Heringe, frischmarinierte Heringe, Russische Sardinen, Feinste Pöllinge

empfiehlt **Hermann Schneider**, Delikatessen 3.

Speisetartoffeln verkauft und liefert frei Wohnung

Müller, Neubau.

Nachruf.

Unserem treu bewährten Mitgliede und Bezirksvorsteher von

Rath und That, dem uns in ein besseres Sein vorausgegangenen Herrn

Ephraim Lippmann,

rufen ein inniges „Habe Dank!“ in seine stillle Gruft nach.

Der Gesamtvorstand in Rath und That.

Berliner Produktionshalle, 10. Jan. 1901.

Am Getreidemarkt war heute so gut wie gar kein Geschäft. Abgesehen auf die Unternehmensausstellungen von Wien, Budapest, New-York und Cagliari. Weizen war 1/2, Roggen 1/4, R. Weißger zu haben als gestern. Weißbrot gänzlich unbekannt. Auch der Buttermarkt lag höchst still. Hoher neuerlich bebautes. Mais gänzlich umfanglos. Süßigkeiten behauptet; Spiritus 10 Pf. höher, lotto 70er 44,90 R.

SLUB
Wir führen Wissen.